

Rede

des Honorarkonsuls der Republik Korea

Dr. Christoph Hollenders

auf der Feier zum Kick-Off der International Excellence Graduate School for Emerging Materials an
Processes Graduiertenschule - iEGSEMP - an der Technischen Universität Dresden,

gehalten am 2. November 2016

in der Graduiertenakademie der TU Dresden, Mommsenstraße 7, 01069 Dresden

Anjonghaseo!

Liebe Graduierte, liebe Doktorandinnen und Doktoranden,
liebe Freunde, liebe Freundinnen Koreas,
liebe verantwortliche Professoren,
lieber Professor Cuniberti, lieber Giovanni.
meine sehr verehrten Damen und Herren.

Es ist mir eine große Ehre und zugleich eine große Freude, als Honorarkonsul der Republik Korea im
Freistaat Sachsen mit Ihnen allen die Etablierung der Deutsch-Koreanischen Graduiertenschule
iEGSEMP an der Technischen Universität Dresden zu feiern.

Das Korea-Engagement hat in Sachsen Tradition.

Der erste einflussreiche Deutsche in Korea stammte aus Sachsen und ist in Görlitz zur Schule
gegangen: Paul Georg von Möllendorff (1847-1901); er war deutscher Sprachwissenschaftler,
zeitweilig Diplomat, Übersetzer an deutschen Konsulaten – und er war einflussreicher Vizeminister
des Königreichs Korea. 1882 wurde er von dem damals bedeutendsten Staatsmann Chinas, Li
Hongzhang, dem Provinzgouverneur von Tianjin, nach Korea entsandt, um das Einsiedlerreich (hermit
kingdom) für Beziehungen zu westlichen Ländern zu öffnen und japanischer Einflussnahme
vorzubeugen

So kam es vor über 130 Jahren zu diplomatischen Beziehungen zwischen dem Königreich Korea und
dem Königreich Sachsen.

Korea ist inzwischen längst für Beziehungen zu unzähligen Ländern rund um die Erde geöffnet.

Dabei spielte Deutschland auch später, weit nach der Zeit Möllendorfs, für Korea eine besondere Rolle. Als Südkorea nach dem Koreakrieg eines der ärmsten Länder der Welt war, hat die Bundesrepublik Deutschland Südkorea unterstützt und ihm einen zinsgünstigen Kredit gegeben. Aber gleichzeitig hat Korea Deutschland geholfen, indem es 8.000 Krankenschwestern und 12.000 Bergleute nach Westdeutschland entsandte.

Davon weiß von den hier in Dresden aufgewachsenen Menschen kaum einer etwas, weil das historische Wissen in Ost und West immer noch unterschiedlich geprägt ist. Die Erfahrungen mit der Teilung verbindet Deutschland bis heute besonders intensiv mit Korea.

Dass heute in Dresden die internationale Graduierten-Schule etabliert wird unter Beteiligung von koreanischen Doktoranden, ist ein besonders starkes Zeichen und Ausdruck der Hoffnung, dass auch Korea eines Tages die Teilung überwinden wird.

Früher sagte man: der Handel verbindet die Länder untereinander, Wandel durch Handel. Heute kann man ganz genauso gut und mit noch größerer Berechtigung sagen: Die Wissenschaft verbindet die Völker dieser Welt. Wissenschaft bedeutet Innovation und Innovation treibt die wirtschaftliche Entwicklung. Das können wir von den Koreanern lernen: Science as Business in Perfektion. Und dies mit Visionen. Gerne denke ich an die Postamente, die ich bei meinem ersten Besuch in Korea auf dem Campus der Postech University in Pohang sah. Auf ihnen stehen den Büsten der Nobelpreisträger. Auf einem noch leeren Postament war schon eingraviert: „Pohang“ und „Postech University“, nur noch der Name des koreanischen Wissenschaftlers fehlte noch. Deutschland bräuchte mehr von solchen Visionen, wie sie beispielsweise auch der damalige amerikanische Präsident Kennedy hatte, als er verkündete, dass die Amerikaner in den nächsten Jahren auf dem Mond landen würden. Damals eine noch absolut unrealistisch erscheinende Vorstellung.

Vor einigen Jahren hatte ich die Vision, die Staatspräsidenten der Republik Korea müsse auch Dresden besuchen, wenn sie in Deutschland ist. In einem Schrebergarten in Seoul überzeugte ich ihren außenpolitischen Berater von dieser meiner Idee. Am Schluss des Gespräches fragte er mich, wann ich wieder zurück nach Deutschland fliegen würde und ich antwortete, dass ich zunächst noch nach Tokio reisen wolle. Er war entsetzt.

Vor wenigen Wochen war ich sowohl in Japan als auch in Korea. Und wieder habe ich die Bronzestatue der sogenannten „Trosthfrau“ gegenüber der japanischen Botschaft in Seoul besucht. Zur selben Zeit erschien eine Kolumne des früheren Premierministers Kim Hwangsik, ein guter Freund von mir und meiner Frau. Er vergleicht darin die Skulpturen der Trosthfrau mit den Stolpersteinen, die in Deutschland auf das Schicksal der von den Nazis verfolgten und in Konzentrationslagern umgebrachten Juden aufmerksam machen. Am Schluss seiner Kolumne appelliert er an seine Landsleute mit den Worten, die er im Konzentrationslager in Dachau gelesen hatte: "Vergeben nicht vergessen!"

Meine Vision von dem Staatsbesuch der koreanischen Staatspräsidentin in Dresden ist trotz meiner damaligen Japanreise Wirklichkeit geworden. In der Folge sind zwischen Dresden und Korea zahlreiche neue Beziehungen auf dem Gebiet der Wirtschaft und Wissenschaft entstanden oder alte Beziehungen vertieft worden. Heute ist Dresden die bekannteste deutsche Stadt in Korea, auch weil nach dem Besuch der Präsidentin Park Geun hye in Dresden nun ein Platz - der erste Platz in Europa - „Koreanischer Platz“ heißt .

Der Auftrag von Paul Georg von Möllendorf aus dem Jahre 1882, Korea zu öffnen und dem japanischen Einfluss auf Korea vorzubeugen, gehört der Vergangenheit an. Die Realität von 2016 ist, dass vom 16. bis zum 18. November in Dresden die ADeko-Konferenz „Engineering for our future“ stattfindet, die erste außerhalb von Korea, durchgeführt von einem der wichtigsten Netzwerke in Korea, mit hochqualifizierten Teilnehmern, zu der ich Sie herzlich einlade. Ich bin Dir sehr dankbar, lieber Giovanni, dass Du die Teilnahme Deiner Doktoranden an dieser Konferenz auch finanziell unterstützt.

Dieser gute Nährboden in Dresden erlaubt uns, die schon sehr verdichtete Vision zu haben, dass in dieser Graduierten-Schule, deren Kick-Off wir heute feiern, eines Tages gemeinsam mit koreanischen und deutschen Doktoranden auch japanische Doktoranden forschen und Wissenschaft betreiben und dass eines Tages ein Nobelpreis nach Dresden geht, an eine Gruppe von vier Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Herkunftsländern, an einen Koreaner, einen Deutschen, einen Japaner und einen älteren, aber sehr jung gebliebenen Italiener.

Kamsahamnida